

die Diskussion verlängern zu sollen. Die Herren Fachgenossen dürften auf Grund des seitherigen Verlaufs derselben schon jetzt in der Lage sein, sich über die besprochenen Punkte ihr Urtheil zu bilden.

201. Ludwig Haitinger: Bemerkungen zu der Notiz des Herrn W. H. Perkin (jun.) über die Einwirkung von Anilin auf den Methyläther der Dehydracetsäure.

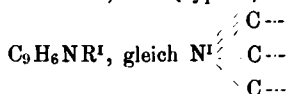
(Eingegangen am 28. März.)

Vor kurzer Zeit wurde von mir auf die Analogie der Dehydracetsäure und Chelidonsäure aufmerksam gemacht und auch die Ueberführung ersterer Säure in Pyridinderivate ausgeführt¹⁾. Die mir soeben in Heft V dieser Berichte zugekommene Mittheilung des Herrn Perkin, worin derselbe die Auffindung letzterer Umwandlung auch für sich in Anspruch nimmt, veranlasst mich zu folgenden Bemerkungen. Herr Perkin meint, dass durch Behandlung mit Ammoniak oder primären Aminen ein Körper von solcher Constitution, wie er sie in Uebereinstimmung mit mir der Dehydracetsäure beilegt, sein an zwei Kohlenstoffatome gebundenes Sauerstoffatom leicht gegen NH u. s. w. austauschend in Pyridinderivate übergehen werde und dass das Experiment im vorliegenden Falle dies bewiesen habe.

Dem gegenüber glaube ich hervorheben zu sollen, dass derartige Umbildungen bisher noch so selten beobachtet worden sind, dass man einen allgemeinen Schluss darauf nicht wohl gründen kann. Bei den

sei; heute sagt er, »auch nach meiner Auffassung sind diese Verbindungen (Benzylchinolin u. s. w.) Ammoniumbasen.« Der Widerspruch liegt auf der Hand.

Wie man dazu kommen sollte, eine (hypoth.) Base von der Formel



als »Ammoniumbase« zu bezeichnen, ist mir ebenso wenig verständlich, wie die Meinung des Herrn Claus, dass die Annahme fünfwerthigen Stickstoffs in diesen Basen mit ihrer Eigenschaft, nicht unzersetzt flüchtig zu sein, in so natürlichem Zusammenhang stehe!

¹⁾ Wiener Monatshefte VI, 103 und diese Berichte XVIII, 452.

in jüngster Zeit ausgeführten Synthesen in der Pyrrolreihe liegen die Verhältnisse weit einfacher als bei der Dehydracetsäure, welche ausser dem fraglichen Sauerstoffatome noch ein anderes in der Ketonform enthalten soll. Herr v. Pechmann hat wohl eine mehr vergleichbare Ammoniakreaktion kennen gelehrt, doch wird von ihm in der Cumalinsäure eine laktonartige Bindung angenommen. Die einzige völlig analoge Umsetzung, die man ins Treffen führen könnte, ist die von Lieben und mir an der Chelidonsäure ausgeführte, auf welche hinzuweisen Herr Perkin aber unterlassen hat.

Was nun den experimentellen Theil der Arbeit des Herrn Perkin betrifft, so möchte ich glauben, dass die Feststellung der Zusammensetzung und der angeführten so wenig charakteristischen Eigenschaften der bei der Einwirkung von Anilin auf Dehydracetsäuremethylester entstehenden Produkte kaum eine genügende Grundlage geben kann, dieselben als Derivate des Pyridins aufzufassen. Dass man sie wirklich als solche betrachten kann, folgt nur aus der von mir ausgeführten und beschriebenen Umwandlung der Dehydracetsäure in Oxylutidin resp. Lutidin und zwar um so sicherer, als auch Chelidonsäure sich gegen primäre Amine ganz ähnlich wie gegen Ammoniak verhält.

